Transkript Podcast "30 Jahre Deutsche Einheit" 25.01.2020

Einleitung:

Am kommenden Montag treffe ich Mitglieder der Kommission "30 Jahre friedliche Revolution und Deutsche Einheit". Die Bundesregierung hat diese Kommission eingesetzt und sie setzt sich zusammen aus Menschen, die engagiert sind in Politik, Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft. Es geht darum, mit den Bürgerinnen und Bürgern in einen Dialog zu treten und zu bewerten, was gelungen ist und was noch besser gemacht werden muss – und zwar in dem Zeitraum zwischen dem 9. November des vergangenen Jahres bis hin zu den Feierlichkeiten zu 30 Jahren Deutscher Einheit.

Frage: Was ist bis zum 3. Oktober geplant?

Bis zum 3. Oktober soll es eine Vielzahl von Ereignissen geben, die den Rückblick und den Blick in die Zukunft ermöglichen. Hierzu wird es 16 Bürgerdialoge geben - organisiert von der Kommission und durchgeführt von Partnerstädten, so zum Beispiel Ludwigshafen und Roßlau in Sachsen-Anhalt oder aber Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern und Osnabrück in Niedersachsen. Diese Begegnungen werden beendet werden durch ein Treffen von Menschen aus Hamburg und Berlin im Juni diesen Jahres. Es soll dabei um den Erfahrungsaustausch gehen, aber es soll dabei auch um gemeinsames Erleben gehen, zum Beispiel gemeinsam Kochen oder gemeinsam ein Museum besuchen und sich dann anschließend austauschen. Darüber hinaus wird es Schülerinnen und Schüler geben, die als Reporter durch die Städte reisen und Meinungen aufnehmen. Wie steht es heute um das Gelingen der Deutschen Einheit? Welches Bild haben wir in West- und Ostdeutschland voneinander? Sodass wir einen Überblick darüber bekommen, was Menschen bewegt. Diese Ergebnisse sollen dann natürlich in die Politik der Bundesregierung einfließen. Außerdem wird es natürlich – wie in jedem Jahr – ein großes Bürgerfest geben am 3. Oktober 2020. Dieses Mal in Potsdam.

Frage: Gibt es Lehren für die Herausforderungen, vor denen wir heute stehen?

Zuerst einmal muss man sagen, dass ja Unglaubliches in den vergangenen 30 Jahren geleistet wurde und jeder, der sich einmal Fotografien anschaut, wie es in den neuen Bundesländern vor 30 Jahren aussah, der weiß, was geschafft wurde. Wir müssen aber auch hinter die Kulissen schauen und da gibt es natürlich viele Biografien, die völlig anders verlaufen sind nach der Deutschen Einheit in den neuen Ländern und viele Menschen hatten sich erhofft, dass sie sich auch besser einbringen können. Stattdessen sind viele arbeitslos geworden, mussten umschulen oder haben nicht wieder das gefunden, was sie sich vorgestellt haben. Das heißt also, es gibt unglaubliche Erfolgsgeschichten, es gibt viel Gelungenes, aber wir sind noch nicht am Ende des Weges. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir aufeinander neugierig bleiben. Denn viele Jahre Leben in der ehemaligen DDR, in einer Diktatur, aber auch durchaus ein reichhaltiges, erlebnisreiches Leben, das steckt man nicht einfach weg, sondern darüber muss man sprechen. Und deshalb wünsche ich mir, dass es nicht nur die Bürgerdialoge der Kommission zur friedlichen Revolution und der Deutschen Einheit gibt, sondern, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger aus Ost und West die Gelegenheit suchen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Und ich wünsche mir, dass gerade die Menschen in den neuen Bundesländern sich noch einmal an den Mut erinnern, den wir vor

30 Jahren hatten, als wir auf die Straße gegangen sind, als wir uns ausgesprochen haben, als wir politische Forderungen gestellt haben und mit der gleichen Offenheit und auch mit der gleichen Entschiedenheit sollten sich alle in Ost und West in die Zukunft Deutschlands einbringen. Das ist das, was ich mir für die nächsten Monate in ganz besonderer Weise vorstellen könnte.